

Rächen will ich, wie ich kann,  
 Was man wider uns begann.“  
 Nach Streite stand sein Trachten  
 nur;  
 Sogleich zu Orilus wollt' er reiten.

Doch wies, ihn davon abzuleiten,  
 Sigun' ihn auf die falsche Spur,  
 Aus Furcht, daß der auch ihn er-  
 schlänge,  
 Und sie nur größ'ren Schaden trüge.

Nach mancherlei Abenteuer gelangt Parcival an den Hof Artus, wo die Blüthe aller Ritterschaft weilte. Durch seinen Aufzug erregt er allgemeines Aufsehen, so daß eine Fürstin, die noch niemals gelacht, durch ihn zum ersten Auflachen bewogen wird. Eben solches Aufsehen aber erregt seine, wenn schon noch rohe und ungesüßige Tapferkeit. In einem Zweikampfe tödtet er den Ritter Ither, an dem alles roth war, Harnisch, Helmbusch, Satteldede, Schwert und Pferd, und legt dessen Rüstung über sein Narrenkleid. Bald aber verläßt er Artus' Hof, der damals in Nantes aufgeschlagen war, wieder, um abermals auf Abenteuer auszuziehen. Er gelangt jetzt zu einem alten Ritter Gurnemanz, der ihn edle Ritterfeste und Rittergeschicklichkeit üben lehrt.

Bald hatte Gurnemanz erkannt,  
 Wie noch sein Gast in Unverstand  
 Gar tief befangen, doch auch bald,  
 Wie reiche Tugend bei dem Kinde  
 Im ungeweckten Keim sich finde.  
 Drum unternahm erfahrungsalt  
 Der wackre Greis, zur schönen  
 Frucht

Er aus der Heimat sei gegangen,  
 Um Ritters Ehre zu erlangen, —  
 Wie Ring und Spang' er sich er-  
 zwungen  
 Und Ithers Rüstung hab' errun-  
 gen. —

In Weisheit, Ritterschaft und Zucht  
 Ihn zu entfalten, daß die Lehre  
 Den Schüler wie den Meister ehre.  
 Da Ritter und Diener Morgens  
 gingen,

Mit Seufzen klagte des Helden Fall  
 Herr Gurnemanz, der nun Parcival,  
 Seit er sich zum Sieger des Rothen  
 bekannte,  
 Den rothen Ritter fortan nur nannte.  
 Der Wirth ließ ihn schwagen, doch  
 freundlich dann

Um Gott und dem Hausherrn Dant  
 zu singen,  
 War unser Held bei solchen Thaten  
 Gar übel berathen.  
 Drum lehrt' ihn der Wirth der  
 Messe Dienst,

Nahm seine Hand er und hub an:  
 „Ihr redet, Junker, wie ein Kind;  
 Führt nicht die Mutter stets im  
 Munde,  
 Nehmt auch mit Fleiß verständig  
 Kunde

Der für und für der Seele Ge-  
 winnst;  
 Und lehrt' ihn opfern, sich kreuzen  
 und segnen  
 Und im Gebet dem Teufel begegnen,  
 Ließ sich von seinen Fahrten sagen,  
 Wie dennoch trotz der Mutter Klagen

Von andern Dingen, die da sind.  
 Haltet euch treu an meinen Rath,  
 Der euch bewahrt vor falscher That.  
 Vor Allem leget nie das Kleid  
 Der Scham von euch und Sittsamkeit;  
 Denn auf den Schamentblößen träuft  
 Verachtung, und der Hölle reißt